



# „SPIEGEL DER LEBENSWEISE“

**TRENDS BEI KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN** Als konsumnahes Produkt konnte die Kunststoffverpackung 2006 besonders gut von der positiven Konjunktur profitieren. Mit einem Branchenumsatz von rund 11,5 Mrd. Euro haben die Kunststoffe ihre Position als bedeutendster Verpackungswerkstoff weiter ausgebaut. So berichtet es der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie, zu dem auch die Industrievereinigung Kunststoffverpackungen (IK) gehört. Wir haben bei Dr. Jürgen Bruder, Hauptgeschäftsführer des IK, nachgehakt, welche Produkte dieses Wachstum tragen und welche Trends die Verpackungen von morgen beeinflussen.

**Plastverarbeiter:** Herr Dr. Bruder, welche Marktsegmente zählen zu den Gewinnern?

**Bruder:** Vor allem PET-Flaschen haben enorm zugelegt, aber auch der Bereich Folien ist noch einmal deutlich gewachsen, obwohl der Anteil von Folien und Folienprodukten schon über 50 Prozent des Kunststoffverpackungsmarktes ausmacht. Insgesamt haben wir ein erstaunliches Mengenwachstum in der Kunststoffverpackungsbranche und sind in dieser Hinsicht weiterhin zuversichtlich.

**Plastverarbeiter:** Welche Trends beobachten Sie im Bereich der Lebensmittelverpackungen?

**Bruder:** Wir verzeichnen zum Beispiel ein sehr starkes Wachstum im Schalenbereich, den MAP (modified atmosphere packaging)-Schalen, die zum Teil Vakuumverpackungen ersetzen. Bei Fleisch- und Wurstwaren hat das mit Convenience zu tun, der besseren Anmutung von Verpackung und Inhalt sowie der besseren Handhabbarkeit. Insgesamt ist zu beobachten, dass die Lebensmittelverpackung die sich verändernde Lebensweise widerspiegelt. Die Anforderungen an Fertiggerichte, Frischwaren oder Produkte für den Freizeitverzehr ändern sich. Hinzu kommen demografische oder sozioökonomische Effekte, dies schließt ein vermehrtes Angebot an Kleinverpackungen und altersgerechten Verpackungen ein.

**Plastverarbeiter:** Wie wird die Lebensmittelverpackung der Zukunft aussehen?

**Bruder:** Mittel- bis langfristig gehen wir davon aus, dass nahezu alle Endverbraucherpackungen mit RFID-Transpondern ausgerüstet werden, übrigens auf Basis von Funktionspolymeren. Ein weiterer Trend geht in Richtung aktive und intelligente Verpackungen.

**Plastverarbeiter:** Was müssen wir uns darunter vorstellen?

**Bruder:** Aktive Verpackungen können bestimmte Stoffe, die aus dem Lebensmittel entweichen, aus dem Kopfraum der Verpackung absorbieren, um die Haltbarkeit des Lebensmittels zu verlängern. Genauso ist es möglich, bestimmte Stoffe aus der Verpackung in das Lebensmittel abzugeben. Marktüblich sind bereits Sauerstofffänger. Darüber hinaus gibt es Entwicklungen, die auf dem deutschen Markt noch nicht eingeführt sind, denn bislang ist eine Wechselwirkung zwischen Verpackung und Lebensmittel nicht zulässig. Eine Europäische Verordnung ist in Vorbereitung und wir hoffen, dass diese bald kommt. Zum einen, weil sie klare Regeln setzen wird, unter welchen Bedingungen solche Verpackungen bei Einhaltung des Verbraucherschutzes eingesetzt werden dürfen. Zum anderen, weil

wir damit wieder eine Wettbewerbsgleichheit mit anderen Regionen der Welt erzielen können.

**Plastverarbeiter:** Welche neuen Materialien werden im Verpackungsdesign an Bedeutung gewinnen?

**Bruder:** Insgesamt erwarten wir ein sehr hohes Wachstum des Einsatzes von Verpackungen aus Biokunststoffen, natürlich ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau von derzeit deutlich unter einem Prozent des Verpackungsmarktes. Wir sehen darin eine Chance, die Palette der Rohstoffe zu erweitern – und das perspektivisch zu interessanten Preisen. Die Preisschwankungen bei landwirtschaftlichen Produkten sind nicht so groß wie bei Erdölprodukten.

**Plastverarbeiter:** Inwiefern orientiert sich die Lebensmittelindustrie bei neuen Verpackungslösungen an der Pharmabranche?

**Bruder:** Der Gesetzgeber hat die Anforderungen für die Lebensmittelindustrie, was den Verbraucherschutz und die Hygieneaspekte betrifft, erheblich erhöht. Eine vergleichbare Situation wie im Pharmabereich haben wir aber nicht, das wäre sicher auch übertrieben. Dennoch, die Anforderungen werden weiter steigen. Als Verband stellen wir für unsere Mitglieder hierfür Serviceleistungen bereit. Dazu gehören Leitfäden. Gleichzeitig nehmen wir direkt Einfluss auf die Gesetzgebung. Wir versuchen, die Industrieposition an den Ordnungsgeber heranzubringen – sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene.



Dr. Jürgen Bruder

**Plastverarbeiter:** Einige Lebensmittel- und Pharmaproduzenten gehen dazu über, ihre Verpackungen selbst herzustellen. Welches Volumen geht den Kunststoffverarbeitern verloren?

**Bruder:** Es gibt keine Erhebungen unter unseren Mitgliedern, aber wir sehen auch diese Rückwärtsintegration. Ganz deutlich ist dies im Bereich der PET-Flaschen, wo zum Beispiel Abfüllbetriebe nicht mehr nur die Flaschen blasen, was sie schon immer getan haben, sondern auch die Preforms selbst herstellen. Auch FFS (form-fill-seal)-Anwendungen finden wir in mehreren Anwendungsfeldern.

**Plastverarbeiter:** Wie kann der Verarbeiter dem entgegenwirken?

**Bruder:** Zum Beispiel mit Service. Der Kunststoffverarbeiter kann, wenn er eine FFS-Folie verkauft, seinem Kunden den Service anbieten, den er zum Herstellen der Verpackung benötigt. Es gibt auch Beispiele, wo der Verarbeiter die Verpackungsherstellung in eigener Verantwortung direkt auf dem Gelände des Kunden betreibt. Wir sprechen dann von Inhouse- oder auch Wall-to-Wall-Fertigung.

SZ ■